

Inhalt

Hauptbeiträge

<i>Klaus Willimczik</i>	Olympische Pädagogik im Widerstreit der Argumente	268
<i>Alexander Priebe</i>	Olympische Kämpfe – Carl Diem und Otto Peltzer ..	283
<i>Andreas Bund</i>	Selbstgesteuertes Bewegungslernen und Lernstrategien	295
<i>Laila Ottesen</i>	Sports Participation, Gender and the Welfare State ..	311
<i>Alexander Dilger/ Joachim Prinz</i>	Hazard-Raten in der NBA	327
<i>Daniel Memmert</i>	Ein Forschungsprogramm zur Validierung sportspielübergreifender Basistaktiken	341

Besprechungen

<i>Johannes Verch</i>	Volker Caysa: Körperutopien	355
<i>Martin-Peter Büch</i>	Klaus Zieschang/Christian Klimmer: Unternehmensführung im Profifußball	359
<i>Christoph Breuer</i>	Siegfried Nagel/Achim Conzelmann/Hartmut Gabler: Sportvereine – Auslaufmodell oder Hoffnungsträger?	362
<i>Detlef Kuhlmann</i>	Dieter H. Jütting: Die Laufbewegung in Deutschland – interdisziplinär betrachtet	365
<i>Wolfgang Maennig</i>	Sergiy Butenko, Jaime Gil-Lafuente, Panos M. Pardalos: Economics, Management and Optimization in Sports	369

Berichte

<i>Annette R. Hofmann</i>	Gesundheit fördern – Krankheit heilen. I. Interdisziplinärer Kongress 11. bis 13. Juni 2003 in München	373
<i>Holger Preuss</i>	Ökonomie Olympischer Spiele Jahrestagung des <i>Arbeitskreises Sportökonomie e. V.</i> 23. bis 24. April 2004 in Leipzig	377
<i>Peter Frei/ Nils Neuber/ Annika Wagner</i>	Qualität als relationaler Begriff Jahrestagung der dvs-Sektion „Sportpädagogik“ 10.–12. Juni 2004 in Soest	380

Hinweise für Autorinnen und Autoren	384
--	-----

Zusammenfassungen

KLAUS WILLIMCZIK: **Olympische Pädagogik im Widerstreit der Argumente. Eine empirische Analyse**

Im Schlepptau der Olympischen Spiele und der Bewerbung um ihre Ausrichtung scheint auch die olympische Pädagogik stärker ins Bewusstsein von Bildungspolitikern, Sportwissenschaftlern und Sportlehrern gerückt zu sein. Ziel des Beitrags ist es, im Sinne der „Argumentativen Pädagogik“ zu analysieren, in welcher Weise die olympische Pädagogik im Schulalltag gesehen wird, also dort, wo sie wirksam werden soll. Hierzu wurden 146 Lehrerinnen und Lehrer danach befragt, welches Merkmale der olympischen Pädagogik sind und welche Argumente für bzw. gegen sie sprechen. Die Ergebnisse weisen auf deutliche Unterschiede in der Argumentation zwischen (insbesondere) den alten und den neuen Bundesländern sowie zwischen Referendaren und „etablierten“ Lehrern hin. So wird zum Beispiel den Olympischen Spielen in den neuen Bundesländern eine bedeutend höhere Vorbildfunktion zugeschrieben. Ebenso werden „Jugend trainiert für Olympia“ und der Leistungsgedanke allgemein in den neuen Bundesländern positiver gesehen als in den alten Bundesländern. Die in der Befragung aufgeführten negativen Aspekte wie Leistungsüberbewertung, Kommerzialisierung, Doping und Realitätsferne sollten sowohl von den Sportlehrern als auch von den Sportpädagogen als Herausforderung aufgefasst werden.

ALEXANDER PRIEBE: **Olympische Kämpfe – Carl Diem und Otto Peltzer**

Mit Carl Diem und Otto Peltzer geraten zwei Männer des deutschen Sports aus dem 20. Jh. in den Blick, die führende Sportverbände in den vergangenen Jahren zu Erinnerung und kritischer Diskussion herausgefordert haben. Das Verhältnis des gleichermaßen charismatischen wie „seltsamen“ Athleten, Trainers, Erziehers und Publizisten Peltzer mit dem weithin anerkannten olympischen Sportführer Diem war schon anlässlich der Olympischen Spiele 1928 in Amsterdam durch grundlegende persönliche Verwerfungen geprägt, die sich bis über die Zeit des Nationalsozialismus hinaus fortsetzten. Die biographischen Bezüge geben gleichermaßen Aufschluss über die ambivalente Persönlichkeit Peltzers und die militärische Umdeutung des olympischen Sports im nationalsozialistischen Deutschland durch Diem. Auch für die Zeit nach 1945 gibt das persönliche Verhältnis von Diem und Peltzer Anhaltspunkte zur Beantwortung der Frage, wie sich Diem seiner Verantwortung für den Sport im nationalsozialistischen Deutschland nach 1945 gestellt hat.

ANDREAS BUND: **Selbstgesteuertes Bewegungslernen und Lernstrategien**

Bisher vorliegende Arbeiten zum selbstgesteuerten Bewegungslernen beschränken die Selbststeuerung auf einen Einzelaspekt der Lernsituation und berücksichtigen nicht die Rolle von Lernstrategien. Dagegen konnten in der vorliegenden

Studie die Vpn ($N = 31$) beim Erlernen der Jonglage mit drei Bällen sämtliche Bedingungen kontrollieren. Sie wurden lediglich gebeten, ein standardisiertes „Bewegungslerntagebuch“ zu führen, das u. a. ein neu entwickeltes Inventar zur Erfassung ihrer Lernstrategien enthielt. Motorische und metakognitive Strategien wurden signifikant häufiger eingesetzt als kognitive und ressourcenbezogene Strategien. Der Lernstrategieeinsatz nahm insgesamt über den Lernprozess ab. Die Korrelationen zwischen Lernstrategieeinsatz und Lernleistung waren gering, jedoch zeigten die Vpn, die bevorzugt metakognitive Strategien verwendeten, bessere Leistungen als die Vpn, die motorische Strategien präferierten.

LAILA OTTESEN: **Sportengagement, Geschlecht und der Wohlfahrtsstaat**

In diesem Beitrag werden die Ergebnisse einer Umfrage zum Sportengagement von Männern und Frauen in Dänemark vorgestellt. Trotz der Tatsache, dass eine gleich große Anzahl dänischer Männer und Frauen sportlich aktiv ist, gibt es Unterschiede, wie Männer und Frauen sich im Sport und innerhalb der Sportverbände engagieren. Dieser Beitrag konzentriert sich zunächst auf das Sportengagement der dänischen Bevölkerung und vergleicht vor allem das Engagement der Frauen mit dem der Männer. Die Daten zum Sportengagement der Dänen stammen aus einer empirischen Untersuchung, zu der die Autorin dieses Beitrags einen beträchtlichen Beitrag geleistet hat. Die Ähnlichkeiten und Unterschiede in der Sportausübung der Männer und der Frauen werden vor dem Hintergrund des sozialen Wandels und des Diskurses zur Gleichheit der Geschlechter diskutiert. Auf den ersten Blick scheint das Sportengagement der Männer und Frauen ziemlich ähnlich zu sein, was darauf hindeutet, dass eine Gleichberechtigung erreicht wurde. Eine genauere Betrachtung zeigt jedoch erhebliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern hinsichtlich der Organisationsformen, der Teilnahmemuster, der Sportaktivität zugrundeliegenden Motive, der Nutzung von Zeit und Raum sowie hinsichtlich der freiwilligen Arbeit. Hieran schließt sich eine Analyse und Interpretation der geschlechtsbezogenen Unterschiede im Sportengagement im Kontext des gegenwärtigen dänischen Wohlfahrtsstaates und seiner aktuellen Politik an.

ALEXANDER DILGER/JOACHIM PRINZ:

Hazard-Raten in der NBA

Unter Verwendung von umfangreichem Datenmaterial aus der nordamerikanischen *National Basketball Association (NBA)* werden drei unterschiedliche Theorienansätze untersucht, mit denen sich Karrieredauern und Teamwechsel der Spieler als den Beschäftigten der Vereine bestimmen lassen. Empirisch lässt sich unter Verwendung des proportionalen *Hazard-Raten-Modells* von COX ermitteln, dass Spieler nicht freiwillig aus der Liga ausscheiden, sondern hauptsächlich wegen schlechter Leistungen entlassen werden. Der U-förmige Verlauf der Liga-Hazard-Funktion impliziert die Relevanz der Matching-Theorie während der ersten Jahre innerhalb der *NBA* und Abschreibungsgründe in späteren Jahren. Die Ergebnisse des Team-Wechsel-Modells entsprechen neben dem Matching-Ansatz den tauschtheoretischen Implikationen, weil sowohl die indirekten Leistungsmaße als auch die Spielergehälter die Wechselwahrscheinlichkeit nicht negativ beeinflussen.

DANIEL MEMMERT:

Ein Forschungsprogramm zur Validierung sportspielübergreifender Basistaktiken

Zur inhaltlichen Gestaltung spielerisch-situationsorientierter Trainingsprogramme werden – bislang noch fehlende – Kenntnisse über die Struktur *genereller taktischer Leistungsvoraussetzungen* benötigt. Im Rahmen eines umfassenden Forschungsprojekts können mit einem aufgabenorientierten Vorgehen – polytheoretisch und methodeninvariant – sportspielübergreifende *Basistaktiken* validiert werden. Neben der Vorstellung der methodischen Strategien werden in diesem Beitrag zwei Teilexperimente – eine Längsschnittuntersuchung und eine Prädiktorstudie – beschrieben, welche die Eindimensionalität der basistaktischen Kompetenzen bzw. ihre Relevanz für die komplexe Sportspilleistung bestätigen. Die Gesamtergebnisse zeigen, dass zum einen die Annahme eines trainings- und bewegungswissenschaftlich geprägten Konstrukts der *allgemeinen Spielfähigkeit* überdenkenswert erscheint. Zum anderen resultieren daraus *Schulungsinhalte* für eine integrative Sportspielvermittlung sowie für spezifische Vereinskonzeptionen.

Summaries

KLAUS WILLIMCZIK:

Conflicting Arguments as to Olympic Pedagogy. An Empirical Analysis

In the wake of the Olympic Games and the application for their organization, educational politicians, sport scientists, and physical education teachers seem to have become more conscious of Olympic pedagogy. It is the goal of this paper to analyze in terms of “argumentative pedagogy” how Olympic pedagogy is seen in everyday school life, which is where it shall become effective. To this end, 146 teachers were asked as to the characteristics of Olympic pedagogy and the arguments for or against it. The results of the survey indicate that there are significant differences between the old and new federal states in particular as well as between teachers on probation and “established” teachers. For example, in the new federal states the Olympic Games are attributed a considerably greater exemplary function. The “Youth trains for the Olympics” competition and the performance principle in general are also regarded much more positively in the new than in the old federal states. The negative aspects mentioned in the course of the survey, such as overestimation of performance, commercialization, doping and distance to reality, should be regarded as a challenge by both physical education teachers and sport pedagogues.

ALEXANDER PRIEBE:

Olympic Fights – Carl Diem and Otto Peltzer

With Carl Diem and Otto Peltzer the focus is on two representatives of German 20th century sport who during the recent years have caused remembrance and critical discussion among leading sports associations. Even on the occasion of the Olympic Games in Amsterdam in 1928, the relationship between the athlete, coach, educator and publicist Otto Peltzer, who was a charismatic and “strange” person at the same time, and the generally acknowledged Olympic sports leader Diem was characterized by personal discords, which continued well beyond the area of national socialism. The biographical relations inform both about Peltzer’s ambivalent personality and Diem’s military re-interpretation of Olympic sport in national-socialist Germany. Even for the time after 1945 the personal relationship between Diem and Peltzer provides clues for answering the question as to how Diem after 1945 took up his responsibility for sport in national-socialist Germany.

ANDREAS BUND:

Self-controlled Learning and Learning Strategies

Previous research on self-controlled motor learning restrict the self-control to one single aspect of the learning situation and do not take the role of learning strategies into account. In contrast, the subjects ($N = 31$) of the present study were allowed to control all conditions when learning to juggle with three balls. They were only asked to keep a standardized “diary of motor learning”, which among other things contained a newly developed inventory for the assessment of their learning strategies. Motor and meta-cognitive strategies were used significantly more frequently than cognitive and resource-related strategies. Overall, the use of learning strategies decreased in the course of the learning process. The correlations between the use of learning strategies and learning performance was small. However, the subjects who preferred meta-cognitive strategies, showed better performances than the subjects who preferred motor strategies.

LAILA OTTESEN:

Sports Participation, Gender and the Welfare State

This paper presents the findings of a survey of men’s and women’s sports participation in Denmark. Despite the fact that equal numbers of men and women are active in sports/physical activity in Denmark, there are variations in how men and women participate in sports and within sports associations. The paper focuses first of all on sports participation among the Danish population and compares in particular the participation of women with that of men. The data on sports participation among Danes is taken from an empirical study to which the author made a considerable contribution. The similarities and differences in men’s and women’s practice of sport are discussed against the background of social changes and the discourse on gender equality. At first glance, the participation of men and women in sport seems to be quite similar, indicating that equal rights have been achieved. On closer scrutiny, however, significant differences are revealed between the sexes with regard to forms of organization, patterns of participation, motives for practis-

ing sport, the use of time and space as well as voluntary work. This is followed by an analysis and interpretation of gender-linked differences in sports participation in the context of the present Danish welfare state and its current policies.

ALEXANDER DILGER/JOACHIM PRINZ:

Hazard Rates in the NBA

Using extensive data from the North-American *National Basketball Association (NBA)*, three different theoretical approaches are examined by means of which the duration of the careers and the team switches of the players, who are employees of the clubs, can be determined. Using the proportional *hazard rate model* developed by Cox, it can be shown empirically that players do not leave the league voluntarily but are rather dismissed because of poor performance. The U-shaped profile of the league hazard function implies the relevance of the matching theory during the first years within the *NBA* and the depreciation theory at later stages. Besides the matching approach, the results of the team switching model correspond with the implications of exchange theory because both the indirect measures of performance and the player salaries do not negatively affect the probability of switching teams.

DANIEL MEMMERT:

A Research Program Concerning the Validation of Basic Tactics for all Sport Games

For the organization of the contents of playful situation-oriented training programs knowledge about the structure of *general tactical performance prerequisites* is needed. This knowledge is not yet available. In the framework of an extensive research project, *basic tactics* for all sport games can be validated using a task-oriented – poly-theoretical and method-invariant – procedure. Besides the presentation of the methodical strategies, two partial experiments – one longitudinal investigation and one predictor study – are described in this paper. These experiments confirm the unidimensionality of the basic tactical competencies and their relevance to the complex sports-game performance. On the whole, the results first show that the assumption of the construct of *general playing ability*, developed by training and movement science, deserves reconsideration. Secondly, this leads to *training contents* for an integrative teaching of sports games as well as for specific concepts for clubs.

Résumés

KLAUS WILLIMCZIK: **La pédagogie olympique et des arguments opposés.
Une analyse empirique**

L'un des effets des Jeux olympiques et des candidatures à les accueillir semble être une certaine prise de conscience auprès de personnes chargées des politiques éducatives, de chercheurs en sciences du sport et de professeurs d'eps à l'égard de la pédagogie olympique. L'objet de notre contribution est d'analyser, selon les principes de la «pédagogie argumentative», comment est perçue la pédagogie olympique dans les établissements scolaires, c'est à dire à l'endroit où elle est censée exercer une influence. 146 professeurs ont été interrogés sur ce qu'étaient pour eux les caractéristiques de la pédagogie olympique et ses aspects positifs et négatifs. Les résultats de l'enquête montrent de nettes différences argumentatives, premièrement entre les régions de l'ex-RDA et celles de l'ex-RFA, et deuxièmement entre professeurs stagiaires et titulaires. Ainsi par exemple, on accorde aux Jeux olympiques une fonction de modèle beaucoup plus importante dans les régions de l'ex-RDA, où le concours scolaire «Jugend trainiert für Olympia» (la jeunesse se prépare aux JO) et l'idée de compétition sont par ailleurs perçus de manière plus positive que dans les régions de l'Allemagne de l'Ouest. Les aspects négatifs qui ont été évoqués dans le cadre de l'enquête, tels que la survalorisation de la performance, la commercialisation, le dopage et l'éloignement de la réalité devraient être considérés comme un défi par les professeurs d'eps et les pédagogues du sport.

ALEXANDER PRIEBE: **Des luttes olympiques – Carl Diem et Otto Peltzer**

Durant les années passées, les grandes fédérations sportives ont été invitées à commémorer d'une façon critique Carl Diem et Otto Peltzer, deux personnalités de l'histoire du sport allemand. Depuis les Jeux Olympiques d'Amsterdam, en 1928, les relations entre Otto Peltzer, athlète «bizarre», entraîneur, pédagogue et journaliste et Carl Diem fonctionnaire olympique reconnu ont été déjà marquées par des dissonances personnelles fondamentales qui se sont encore renforcées dans la période du national-socialisme. Les études de leurs biographies permettent de découvrir chez Diem une personnalité ambivalente qui a interprété le sport olympique en Allemagne nationale-socialiste selon un point de vue militariste. Dans les années d'après-guerre encore, les rapports entre Diem et Peltzer montrent comment Diem a travaillé et vécu sa personnalité pour le sport en Allemagne nationale-socialiste.

ANDREAS BUND:

**L'apprentissage moteur autocontrôlé
et les stratégies d'apprentissage**

Les travaux connus sur l'apprentissage moteur auto-contrôlé limitent l'autocontrôle à un aspect isolé de la situation d'apprentissage et ne prennent pas en considé-

ration le rôle des stratégies d'apprentissage. A l'opposé, lors de la présente étude, les participants à l'expérience (N=31) ont pu contrôler tous les aspects dans l'apprentissage du jonglage à trois balles. On leur a demandé de suivre un «carnet d'apprentissage moteur standardisé» qui contenait entre autres un inventaire nouveau afin d'enregistrer leurs stratégies d'apprentissage. Le plus souvent, ils ont eu recours aux stratégies motrices et métacognitives qu'aux stratégies cognitives relatives aux ressources. Dans l'ensemble, l'emploi des stratégies d'apprentissage a diminué lors du processus d'apprentissage. La corrélation entre l'emploi de stratégies d'apprentissage et le rendement d'apprentissage était peu importante, mais les sujets d'étude, préférant des stratégies métacognitive avaient de meilleurs rendements que ceux qui préféraient des stratégies motrices.

LAILA OTTESEN:

La participation au sport, le «gender» et l'Etat providence

L'article montre comment les Danois et les Danoises participent au sport. Au Danemark, un nombre égal d'hommes et de femmes participent au sport. Pourtant, les hommes et les femmes pratiquent le sport et la vie dans les associations sportives d'une façon différente. D'abord, l'auteur décrit les formes de pratiques du sport au Danemark et, ensuite, il compare la manière de participation aux activités sportives des hommes et des femmes. Les données pour ce travail ressortent d'une large étude sur la participation des Danois au sport qui a été menée avec la coopération de l'auteur. Sur l'arrière-fond de la discussion sur les changements sociaux et l'égalité des sexes (gender-studies), l'auteur parle des différences et des similarités des pratiques sportives entre hommes et femmes. De prime abord, on pourrait croire que la participation au sport est identique et on pourrait croire que les deux sexes ont acquis les mêmes droits. Mais en scrutant de plus près, on découvre des différences entre les sexes en ce qui concerne les formes d'organisation, les modes de participation, les motifs pour pratiquer un sport, l'emploi du temps et de l'espace et l'engagement aux activités bénévoles. L'auteur analyse et interprète ces différences des sexes dans le milieu sportif dans le contexte de la condition des hommes dans la vie politique et sociale de l'Etat providence du Danemark.

ALEXANDER DILGER/JOACHIM PRINZ:

Hazard-rates dans la NBA

Partant des données de la NBA de l'Amérique du Nord (NBA) les auteurs analysent trois approches théoriques différentes pour définir la durée de la carrière et le changement d'équipe des joueurs en tant qu'employés des clubs. En se référant au Hazard-rate-model de COX on peut affirmer les joueurs ne quittent volontairement la ligue, mais qu'ils sont licenciés primordialement en raison de performances non satisfaisantes. Le tracé en forme de U de la fonction ligue-hazard implique l'importance de la «matching-théorie» pendant les premières années en NBA et les motifs d'amortissement dans les années suivantes. Les résultats du modèle de changement des équipes correspondent, à côté de l'approche du matching, aux implications selon la théorie du changement et les critères de performance indirects et les

salaires des joueurs n'influencent pas d'une façon négative la probabilité d'un changement d'équipe.

DANIEL MEMMERT: **Une recherche sur la validation des tactiques fondamentales transversales dans les sports collectifs**

Pour déterminer des contenus dans les programmes d'entraînement selon la méthode ludico-situative il faut connaître la structure des conditions fondamentales générales des performances tactiques. Partant d'une approche ciblée, polythéorique et invariable quant aux méthodes, on peut valider des tactiques fondamentales transversales dans les sports collectifs. Après la présentation des stratégies méthodologiques, l'auteur décrit deux expériences partielles - une étude longitudinale et une étude prédictive- qui confirment la mono-dimensionalité des compétences tactiques de base et leur importance pour le rendement complexe en sports collectifs. Les résultats de l'étude montrent qu'il faudrait remettre en question l'idée d'une faculté générale pour les sports collectifs telle que les sciences du mouvement et de l'entraînement la définissent. En plus, ces résultats aboutissent à l'établissement de contenus pour l'enseignement d'une méthode intégrative en sports collectifs et de conceptions particulières pour les clubs.